

aula konzerte Halle

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg verfügt mit der Aula über einen Festsaal mit einmaliger Akustik. Kammermusikalische Akzente der aula konzerte halle sollen in einer Symbiose von Raum und Klang überregionale Ausstrahlung entfalten. Die Aula im Universitätshauptgebäude liegt in unmittelbarer Nachbarschaft zur KULTURINSEL und zum Opernhaus Halle im Spannungsfeld alter und neuer Architektur des Universitätsplatzes.

www.aula-konzerte.uni-halle.de

24. Juni 2008

19:30 Uhr

Utrecht String Quartet

Eeva Koskinen, Violine

Katherine Routley, Violine

Joel Waterman, Viola

Sebastian Koloski, Violoncello

Ivo Janssen

Klavier

Ludwig van Beethoven (1770–1827)

Streichquartett F-Dur, op. 18 Nr. 1

1. Allegro con brio
2. Adagio affettuoso ed appassionato
3. Scherzo. Allegro molto
4. Allegro

Andrej Eschpai (*1925)

»Concordia discordans«

für Streichquartett

in memoriam D. Schostakowitsch

Pause

Johannes Brahms (1833–1897)

Klavierquintett f-Moll, op. 34

1. Allegro non troppo
2. Andante, un poco Adagio
3. Scherzo. Allegro – Trio
4. Finale. Poco sostenuto – Allegro non troppo – Presto, non troppo

Das **Utrecht String Quartet** ist eines der renommiertesten Kammermusikensembles der Niederlande. Seine Vielseitigkeit beweist es auf internationalen Tourneen, die es u. a. nach Frankreich, Deutschland, Australien oder zum international anerkannten *Kuhmo Kammermusikfestival* in Finnland führten. In den Niederlanden ist das *Utrecht String Quartet* bei allen namhaften Kammermusikreihen ein gern gesehener Gast. Ein Schwerpunkt der Arbeit des Quartetts liegt in der Forschung nach verschollenem oder in Vergessenheit geratenem Repertoire. Für die Aufnahme der Streichquartette von A. Lourié erhielt es international begeisterte Kritiken und wurde für einen Gramophone Award nominiert. Ebenso erfolgreich spielte es die Streichquartette von A. Glasunow und A. Gretschaninow ein. Jedes Jahr bringen die vier Musiker auch neue Kompositionen zur Uraufführung, so wie in den vergangenen Jahren Werke von V. Mendelssohn, H. Kox, U. Pulkkis, G. Kerry und C. Michans.

Der niederländische Pianist **Ivo Janssen**, geboren 1963 in Venlo, studierte am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam und debütierte 1988 im dortigen Concertgebouw. Seitdem konzertiert er regelmäßig in Deutschland, Frankreich, Italien, Australien, in den Niederlanden und den USA. Neben einer Vielzahl von Aufnahmen mit Werken verschiedener Komponisten wie Brahms, Prokofjew und Hindemith widmet er sich seit 1994 u. a. der Einspielung des kompletten Klavierwerks von J. S. Bach.

L. v. Beethoven

Fast zwei Jahre lang arbeitete und feilte Beethoven an seinen ersten sechs unter der Opuszahl 18 zusammengefassten Streichquartetten, ehe er sie 1800, gewidmet dem Fürsten Lobkowitz, in Druck gab. Im Bewusstsein der Tradition Haydns und Mozarts, durch die die neue Gattung als gleichsam »geistreiche Konversation zu vier Stimmen« ihre Einführung und Etablierung erfahren hatte, klingen im F-Dur-Quartett, im Gegensatz zum formal einheitlicheren, traditionsverhafteten D-Dur-Quartett (op. 18 Nr. 3), bereits die individuellen Ausprägungen Beethovens in nachdrücklicher Weise an: die zunehmende Freiheit der Form sowie die gesteigerte Intensität des Ausdrucks. Während sich der erste Satz fast ausschließlich mit einem einzigen Zwei-Takt-Motiv auseinandersetzt, das behende Scherzo zwischen periodischer Symmetrie und den »Verstößen« dagegen schwankt, führt das Adagio eindrücklich in die Ausdruckswelt von Schmerz und Leidenschaft. Für L. Spohr war dieses Quartett modellhaft für die Streichquartettkomposition überhaupt.

A. Eschpai

Die »Einheit des Unvereinbaren« hat der aus dem wolga-finnischen Volk der Mari stammende Komponist als Thema seines bisher einzigen Streichquartetts gewählt, nicht ohne an das gleichsam überwältigende Erbe D. Schostakowitschs anzuknüpfen, das dieser in der russischen Gattungsgeschichte hinterlassen hat – und so atmet auch jeder Abschnitt des einsätzigen Werkes die Aura desjenigen, dem es gewidmet ist. Die Individualität Eschpais scheint zu verblassen, so sehr ist der Gestus Schostakowitschs präsent: einerseits die tiefe Melancholie, die rezitierenden, sinnierenden melodischen Linien; andererseits die auf-

brausenden, gebrochen-akzentuierten Passagen von vehementer Kraft und Dynamik. Die künstlerische Leistung Eschpais in dem 1991 komponierten Werk liegt vor allem in der dichten Zusammenschau der vielfältigen musikalischen und spieltechnischen Mittel.

1925 in Kosmodemjansk geboren, machte sich Eschpai vor allem mit Lied- und Filmmusikkompositionen einen Namen, wobei er die musikalische Tradition der Mari in seine Kompositionen einbrachte. Eine Vielzahl von Klavier- und Orchesterwerken weist ihn als erfolgreichen Komponisten aus, der die aula-Konzertreihe ebenso bereichert wie viele Komponisten aus dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion, die in diesem Rahmen bereits zu Gehör gebracht worden sind.

J. Brahms

Als musikgeschichtlich besonders bedeutsam, vor allem durch die Auswirkungen auf Schönberg und die Entwicklung der Neuen Musik, gelten die kammermusikalischen Kompositionen von Brahms. Das 1866 uraufgeführte Klavierquintett stellt den ersten Höhepunkt seines frühen Schaffens dar, bevor er sich, nachdem er frühe Versuche vernichtet hatte, den ersten in seinem Sinne »gültigen« Streichquartettkompositionen widmete.

Besonders in den Ecksätzen wird die thematische Konzentration zum Prinzip des Komponierens: Aus einem kurzen, wenige Takte umfassenden *Motto* wird letztlich die Melodik und Harmonik des gesamten Satzes durch Variation entwickelt. Auch die weiteren Sätze des Quintetts beziehen sich auf das viertaktige *Motto* des ersten Satzes. Die thematische Klammer bewirkt eine große Geschlossenheit des Werks. Kontrastiert wird die thematische Konstruktivität durch den langsamen zweiten Satz, ein fast schlichtes, entspannt-liedhaftes Intermezzo.